

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strassburg bei
C. B. Langer und S. Choinski 2 R. - Mk., bei
allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. - Mk.
50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen,
Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:

die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Strassburg
bei C. B. Langer und S. Choinski, sowie in Thorn in
der Exped. der Thorner Deutschen Btg., Brückenstraße 10

Deutschland.

Berlin, den 6. August.

Es wird für wahrscheinlich gehalten, daß der Abgeordnete Dr. Wehrenpennig seine Mandate aufgibt. Als vortragender Rath im Unterrichts-Ministerium (beiläufig hat Herr Wehrenpennig seit der kurzen Zeit seines Wiedereintritts in den Staatsdienst den vierten Chef: erst Dr. Achenbach, dann Maybach, hierauf Falk und jetzt von Puttkamer) dürfte es ihm schwer werden, seine volle Freiheit und Unabhängigkeit als Abgeordneter zu wahren. Herr von Puttkamer scheint nicht der Mann dazu, das Beispiel des verstorbenen Grafen Schwerin-Putzar zu befolgen, der als liberaler Minister des Innern die konservativen Beamten seines Vorgängers, des Herrn von Westphalen ruhig fortwirthschaften ließ.

Wie die Germania erfährt, ist vor Kurzem vom Cardinal-Staatssecretair Nina beim Reichskanzler Fürsten Bismarck ein neues Schreiben eingetroffen, welches wiederum Propositionen enthält, die auf die Beilegung der nun schon so lange Jahre in Preußen auf kirchlichem Gebiete bestehenden Wirren abzielen, naturgemäß sich jedoch den öffentlichen Discussion entziehen. Möglicherweise hat ein diesbezügliches Gerücht all die Combinationen veranlaßt, welche in den letzten Tagen von Rom aus durch verschiedene Telegraphen-Agenturen verbreitet wurden.

Ultramontane Agitation. In den bevorstehenden Wahlkampf wird der katholische Klerus, namentlich in Westfalen und dem Rheinland kräftig eingreifen, zu welchem Zweck auch schon Vorverhandlungen und Vorberatungen gehalten werden. Auf der anderen Seite organisiert derselbe Klerus wiederum Massen-Petitionen an den neuen Unterrichtsminister über die Nothlage der Schule, an den Landtag über die Aufhebung der Maigesetze und dergleichen mehr. Bei dem vorigen Unter-

richtsminister hatten derlei gemachte Kundgebungen kein Glück, und man erinnert sich noch der Thatfache, daß eine diesem Minister zur Bescheidung überwiesene, an den Kaiser gerichtete Massenpetition umgehend abgelehnt, und die sieben Foliobände mit den Unterschriften den Absendern ohne Weiteres von Falk zurückgegeben wurden. Der neue Minister wird zuletzt auch nur die bestehenden Gesetze handhaben und ausführen können.

Nachdem die Ernennung des General-Feldmarschalls von Manteuffel als Statthalter von Elsaß-Lothringen und die Publication der ihm in dieser Eigenschaft übertragenen Vollmachten erfolgt ist, finden jetzt Erwägungen statt in Betreff der Uebertragung militärischer Functionen auf den Statthalter. Es liegt nämlich die Absicht vor, dem Feldmarschall zugleich das Obercommando über das 15. Armeecorps zu übertragen, da an dem Rücktritte des Generals v. Fransecky nicht mehr zu zweifeln ist. Auf diese Weise würde Doppelpost erreicht, einmal wäre jede Reibung zwischen dem Marschall und dem commandirenden General dadurch vermieden, dann aber wäre die militärische und die politische Macht in einer Hand vereinigt. Der an sich so einfache Vorschlag hat jedoch bei seinem ersten Auftreten ein unerwartetes Hinderniß gefunden, und zwar, wie es heißt, von Seiten des Militärkabinetts, welchem der Antrag bereits unterbreitet ist. Dem Vernehmen nach wurde daselbst unter anderem darauf hingewiesen, daß bisher ein Generalfeldmarschall noch niemals das Commando über ein einziges Armeecorps geführt habe. Trotz der gemachten Einwände dürfte jedoch die geplante Ernennung zur angemessenen Zeit erfolgen, da die Stellung des Marschalls als Statthalter dem Ganzen ein besonderes Gepräge aufdrückt. In dieser Eigenschaft als commandirender General, nicht aber als Chef der Regierung, erhält der Marschall gleich den übrigen General-Commandeuren einen Generalstab und eine Ad-

jutantur, über deren Personalien sich gegenwärtig noch keine Mittheilungen machen lassen.

Die Nachricht, daß der zeitige Unterstaatssecretär Sybow nach seinem Scheiden aus diesem Amte und dem Uebertritte zu der Hauptverwaltung der Staatsschulden den Vorsitz in der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen beibehalten werde, ist ganz unglaublich. Lehterwähntes Collegium, die höchste technisch-berathende Landesbehörde in Medicinalangelegenheiten, ist recht eigentlich ein Theil der Medicinalabtheilung des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten und hat bisher noch nie einen außerhalb der letzteren befindlichen Beamten zum Präsidenten gehabt. Im Gegentheile hatte sich in den letzten Jahrzehnten die Praxis so gestaltet, daß der Vorsitzende der Medicinalabtheilung — und dies war der jeweilige Unterstaatssecretär — auch den Vorsitz in der wissenschaftlichen Deputation geführt hatte.

Zu der von der „Agence Havas“ gebrachten Meldung, d. d. Rom, 3. August, daß Mgr. Roncetti, Botschafter beim Deutschen Hofe, sich vor dem 20. August auf seinen Posten begeben wird; daß er sich sofort mit dem Fürsten Bismarck in Verbindung setzen werde und daß er Träger der Ernennungen der neuen Bischöfe sei, welche die mit Tode abgegangenen ersetzen sollen, — erklärt die halbamtliche „Prov.-Corr.“ in ihrer heutigen Ausgabe: „Abgesehen von der vielleicht nur auf Unwissenheit des Correspondenten zurückzuführenden Verwechslung des Nuntius in München mit einem „Botschafter beim Deutschen Hofe“ haben wir zu bemerken, daß alle in neuester Zeit von Rom aus in Wiener und Pariser Blättern verbreiteten Nachrichten über die Verhältnisse zwischen der Preussischen Regierung und dem heiligen Stuhle sich mit der wirklichen Sachlage in einem Grade widersprechen, welcher die Vermuthung absichtlicher Mystification nahe legt.“

Seitens des Staatsministeriums ist nach der „R. Z.“ dem Centraldirektorium der Vermessungen eine von dem Mitgliede des Hauses der Abgeordneten, Rittergutsbesitzer Sombart, entworfene Denkschrift, betreffend Organization und Reform des öffentlichen Vermessungswesens in Preußen zur Prüfung und gütachtlichen Aeußerung zugesertigt worden. Nachdem das genannte Direktorium zur Berathung dieser Denkschrift eine Commission eingesetzt hat, ist Seitens des Vorsitzenden derselben, des Chefs der Landesaufnahme, General-Lieutenant von Morozowicz, das Ersuchen gestellt worden, ihm das zu dem erwähnten Zweck erforderliche statistische Material über die in den Ressorts der einzelnen Ministerien vorkommenden geometrischen Arbeiten zu überweisen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat daher die Bezirks-Regierungen veranlaßt, über die in der Bauverwaltung ihrer Bezirke vorkommenden, auf Kosten der Staatskasse, auf Kosten der Gemeinde-Behörden, auf Kosten der Interessenten, auf gemeinschaftliche Kosten der vorgenannten auszuführenden geometrischen Arbeiten zu berichten und, wenn thunlich, den Umfang dieser Arbeiten und das dabei beschäftigte Personal, so wie die dafür während der letzten drei Jahre aufgewandten Kosten anzugeben.

In den Kreisen des Centrums trägt man sich schon jetzt mit der Absicht, den neuen Cultusminister über die Verlängerung des Urlaubs, welche dem am Lyceum in Braunschweig angestellten Professor Michelis zu Theil geworden ist, zu interpelliren.

Die „Nordd. Allgem. Btg.“ schreibt: Der Wiener Montags-Revue ist aus Berlin vom 3. d. M. telegraphirt worden. Fürst Bismarck habe „Unterhandlungen“ mit dem rumänischen Minister Sturdza über die rumänischen Eisenbahnen geführt, es sei aber kein Ergebniß erzielt worden, weil der Reichskanzler „100 Millionen fordere und Sturdza nur 60 bieten zu können glaube.“ Wir neh-

Reichtum und Name.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Die Familie des Banquiers bestand aus seiner Gattin und zwei erwachsenen Kindern, von denen die nur 18 Jahre alte Helene bei den Eltern, inbeß der 24-jährige Otto, gleichfalls Kaufmann, auf einer Reise nach China und Ostindien war, theils um seine Kenntnisse zu erweitern, theils um die Geschäftsfreunde seines Hauses kennen zu lernen.

Herr Kranzler, ein Fünziger, dessen ganze Erscheinung ihn als ein Muster von Ordnung und Pünktlichkeit bekundete und der einen unverkennbaren Ausdruck von Strenge in seinen Gesichtszügen hatte, saß, wie bereits erwähnt, an seinem Schreibtisch in einem mit allem Luxus aber soliden Geschmack ausgestatteten Zimmer. Vor ihm lagen mehrere Briefe, welche geöffnet und gelesen waren, und von dem Handelsherrn mit zufriedenen Lächeln betrachtet wurden. Sich in seinen grünen Maroquinfessel zurücklehnen, sagte er halblaut, wohlgefällig das Haupt wiegend:

„Das Geschäft — eigentlich ein gefährliches Wagniß von mir — wäre also gelungen, die Chinesen haben meine ganze Ladung gekauft, und ich kann meinen Verdienst von 100 000 Thln. einstreichen. Ich hätte es wie gesagt nicht gedacht, allein sie müssen ja wissen, daß sie mit unsern europaischen Erzeugnissen nicht schlecht fahren, denn sie sind so klug wie wir, und kaufen nichts, was sie nicht gebrauchen können. Wie verwende ich aber die so unerwartet eingenommene Summe? — Da kommt mir ein guter Gedanke! ich will sie für Helene anlegen, sie kann sie als Mitgabe, wenn sie heirathet, was vielleicht schon bald geschieht, bekommen. Mit einer solchen Summe muß sie eine gute, eine angesehene Partie machen, denn

ein Mädchen mit 100 000 Thalern als Mitgabe, ist selbst in unserer Stadt wohl kaum noch zu finden.“

Dies Selbstgespräch ward durch ein leises Klopfen unterbrochen, und als der Kaufmann „Herein!“ rief, erschien ein Bedienter und meldete den Herrn Baron von Greisenberg.

„Baron von Greisenberg?“ wiederholte Kranzler. „Ich wüßte nicht, daß ich ihn kenne — laß ihn aber eintreten. Wo ist er?“

„Im Entreezimmer, Herr Kranzler.“

„Führe ihn sogleich zu mir!“

Der Bediente verschwand und ihm nachblickend sagte sein Gebieter:

„Der sucht ohne Zweifel Geld, und kommt vielleicht mir ganz gelegen! — Am Ende gar hat er einen Sohn — —“

Jetzt ward die Thür geöffnet, und der Freiherr von Greisenberg betrat das Privat-arbeitszimmer des reichen Kaufmanns, der ihm einige Schritte entgegen gegangen war. Nach einer gegenseitigen Verbeugung begann Kranzler:

„Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuchs, Herr Baron? Doch vor allen Dingen nehmen Sie Platz,“ und den Fremden nach dem Sopha führend, setzte er sich neben ihn auf einen Stuhl.

„Die Veranlassung meines Besuchs, Herr Kranzler, um gleich zur Sache zu kommen, ist eine Geschäftsangelegenheit,“ erwiderte der Freiherr. Ich gebrauche Geld — eine nicht unbedeutende Summe — —“

„Die gewiß in Ihr Gut eingeschrieben werden kann, denn ich nehme an, daß Sie Gutsbesitzer sind, Herr Baron?“

„Ich besitze in . . . ein sehr schönes Gut, bin aber in augenblicklicher Geldverlegenheit, und gebrauche 50 000 Thlr.“

„50 000 Thaler!“ wiederholte langsam Herr Kranzler.

„Ist Ihnen die Summe zu hoch, so könnte — —“

„Nein, Nein, ich könnte Ihnen diese Summe zu annehmbaren Zinsen überlassen. — —“

„Sie würden mich aus einer großen Verlegenheit befreien. — —“

Der Freiherr erhielt hierauf keine Antwort, denn vor sich hinblickend überdachte der Kaufmann einen Plan, der schnell in ihm erstanden und sprach nach einigen Sekunden:

„Entschuldigen Sie die Frage, Herr Baron. Haben Sie Familie?“

Raum wissend, wie diese Frage zu deuten, antwortete jedoch der Freiherr:

„Ich habe einen Sohn und zwei Töchter!“

„Lebt ihre Frau Gemahlin noch?“

„Ja, aber weshalb?“

„Sie werden gleich hören! — Wie alt ist Ihr Herr Sohn?“

„Sechs und zwanzig Jahre — —“

„Ohne Zweifel Offizier?“

„Er ist Husarenlieutenant — —“

„Den Dienst mag er beibehalten“, sagte wiederum seine Gedanken verfolgend der Banquier.

„Darf ich annehmen, daß ich von Ihnen die Summe erhalte?“ bemerkte nach einer Pause der Freiherr, welcher den Kaufmann jetzt fast ängstlich prüfend betrachtete.

„Entschuldigen Sie mein Ihnen gewiß unerklärliches Benehmen, Herr Baron!“ sagte lebhaft Herr Kranzler. „Allein, ich habe jetzt Gelegenheit einen Plan auszuführen, der, ehe Sie kamen, mich beschäftigte!“

„Wirklich?“ fragte der Edelmann.

„Ja, hören Sie mich gefälligst an. Ich habe heute den Reinertrag eines gewagten und glücklichen Geschäfts in Empfang genommen, und der beträgt 100 000 Thaler!“

„So viel?“

„Ja, diese Summe habe ich meiner einzigen Tochter zugebracht, und lieb wäre es mir, wenn ich sie ihr als Heirathsgut mitgeben könnte!“

„Ich verstehe Sie nicht!“

„Nun, ich will mich deutlich aussprechen. Sie haben einen erwachsenen Sohn und gebrauchen Geld, ich habe eine erwachsene Tochter und das von Ihnen begehrte Geld — wie wäre es, wenn wir unsere Kinder verheiratheten und Ihr Herr Sohn und Sie dadurch in den Besitz des Geldes kämen?“

„Unsere Kinder verheiratheten?“

„Wie ich Ihnen bereits vorgeschlagen. Meine Tochter Helene erhält die 100 000 Thlr. als Morgengabe, ohne die Aussteuer, und das, was ihr von meinem Baarvermögen nach meinem und meiner Frau Tode zufällt.“

„Unmöglich, Herr Kranzler — —“

„Das sagen Sie nicht, Herr Baron. Die Sache ist nach meiner Ansicht nicht unmöglich sondern sogar sehr leicht auszuführen!“

„Und wollen Sie mir nur unter diesen Bedingungen das Geld geben?“

„Nur unter dieser Bedingung!“

„Wie kann ich aber darauf eingehen, ohne mit meinem Sohn, der doch hier die eine Hauptperson ist, gesprochen zu haben?“

„Der Plan ist so schnell, erst während Sie hier sind, in meinem Kopf entstanden, daß auch weder meine Frau noch Tochter darum wissen. Stellen Sie ihn Ihrem Sohn schriftlich oder mündlich vor, und will er nicht darauf eingehen, so wird natürlich auch aus der Anleihe nichts, denn dann muß ich das Geld für einen andern Schwiegersohn behalten. Und ein solcher, auch von Rang und Stellung wird sich schon für eine Braut mit 100,000 Thalern finden. Lernen Sie übrigens meine Tochter kennen, sie ist wie meine Frau gerade heute in der Stadt, und gleich schlägt unsere Frühstücksstunde, zu der ich nicht felten ihnen Gäste, Geschäftsfreunde, zuführe. Als einen solchen will ich auch Sie vorstellen!“

Dem Freiherrn schwindelte fast bei diesem raschen Handeln und den offenbar ernst-

men von dieser Mittheilung, die durch ein hiefiges Sontationsblatt weiter verbreitet wird, nur Notiz, um dem geschätzten wiener Organ etwas mehr Vorsicht in der Auswahl seiner berliner Correspondenten zu empfehlen. Daß an dem Inhalte dieser vermutlich für irgend welche Speculationszwecke erfundenen Nachricht kein wahres Wort ist, braucht kaum hinzugefügt zu werden.

In Koblenz gieng am 3. d. hoch her. Die „Germania“ bringt unter dem 4. d. folgendes Telegramm von dort: Gestern fand hier eine glänzende Versammlung der katholischen Wähler statt. Der Reichstagsabgeordnete Freiherr Dr. v. Hartling richtete das Verhalten des Zentrums in der Zollfrage. Rechts-Anwalt Dr. Müller dankte dem Centrum und erklärte, das Vertrauen der katholischen Wähler zu dem Centrum sei ungeschwächt. Dann hielt Abg. Dr. Windthorst eine herrliche Rede; zum Schlusse toastierte er auf den zu hoffenden Frieden zwischen Papst und Kaiser.

Das ist die Zeit, fügt die „Magd. Btg.“ hinzu, wo die Ultramontanen Feste feiern können, eine schöne, erbauliche Zeit!

Oesterreich-Ungarn.

Nach Meldungen einiger Wiener Blätter aus Prag gilt die Frage der Beschidung des Reichsrathes durch die Czechen als gelöst. Ein bezüglich Antrag auf Beschidung des Reichsrathes soll einer demnächst einzuberufenden Versammlung sämtlicher Czechischen Reichsraths- und Landtagsabgeordneten vorgelegt werden. Die Annahme desselben wird für ungewisshast erachtet.

Die Saison der Ausgleichs, welche in der cisleithanischen Reichshälfte angebrochen zu sein scheint, tritt auch in Ungarn in ihre Rechte mit der Erneuerung des ungarisch-kroatischen Ausgleichs. Die kroatische Regnifolar-Deputation hat soeben in einem Nuntium die Forderungen Kroatiens formulirt. Außer finanziellen Begünstigungen wünscht die Deputation auch noch eine Erweiterung der politischen Autonomie, ferner die Vereinigung der Militärgrenze mit dem Verwaltungsgebiete Kroatiens. Sie erhebt sich sogar bis zur Forderung politischer Parität zwischen Ungarn und Kroatien und beruft sich auf das ungarisch-österreichische Verhältniß, welches die politische Parität nicht nach dem Beitrage zu den gemeinsamen Ausgaben bemißt. Diese Parallele, mit welcher die Kroaten eine ebenso wohlfeile politische Parität für sich in Anspruch nehmen, wie sie Ungarn gegenüber Oesterreich genießt, wird von den Pesther Blättern mit Entrüstung zurückgewiesen. Der „Pester Lloyd“ charakterisirt diesen Vergleich als eine „reine Unverschämtheit“ und kann auch sonst nicht genug scharfe Worte finden, um die kroatischen Forderungen abzulehnen.

Frankreich.

Die Ergebnisse der verfloffenen Session der Kammern finden in der Presse keine günstige Beurtheilung, und man kann nicht leugnen, daß die Mißstimmung, welche sich kund gibt,

gemeinten Vorschlägen des Kaufherrn, die die zwar seiner Geldnoth abhelfen konnten, allein nur wenig mit seinen Wünschen bezüglich der künftigen Schwiegergatter übereinstimmten. Und was würde nun gar seine Gattin sagen, eine geborne Gräfin Eberstorff, die stets voll Stolz hervorhob, daß nie in ihren beiderseitigen Familien eine Mesalliance gewesen? — Diese Bedenken veranlaßten ihn auch auch zu der Bemerkung:

„Mein werther Herr, so sehr es mich auch freuen müßte, durch eine reiche Schwiegergatter plötzlich aller Sorge überhoben zu sein, so kann ich nicht umhin deretwillen zu bemerken, daß möglicherweise sie sich in unserm Familienkreise sehr unglücklich fühlen würde. Wir Alle halten auf unserm Stand und alten Namensgang, besonders noch meine Gattin —“

„Meine Tochter wird Alles aufbieten, soll Alles aufbieten sich die Liebe ihrer neuen Angehörigen zu erwerben. Und was Name und Stand anbetrifft, Herr Baron, will ich mir ja beides für sie durch mein Geld verschaffen, da möglicherweise eines Tages meinem Sohn auch der Adel verliehen wird, wie mir dies jetzt so oft erleben!“

Nochmals überlegte der Freiherr von Greisenberg was er thun sollte. Seine Gläubiger drängten so sehr er, war in Gefahr die schöne Besitzung, das alte Familiengut zu verlieren, und einen raschen Entschluß fassend sagte er:

„Ich bin bereit mich Ihrer Frau Gemahlin vorstellen zu lassen und Ihre Fräulein Tochter kennen zu lernen, die wie Sie sagen, Ihre Pläne nicht ahnen —“

Seien Sie unbesorgt Herr Baron! — Gäste sind in unserem Hause keine Seltenheit, ich habe meiner Frau und Tochter sehr oft welche zuzuführen!“

Wald betraten die Männer das sehr elegant aber im feinsten Geschmack eingerichtete Frühstückszimmer, in dem schon die Tochter des

eine gewisse Berechtigung hat. Einmal ist das Budget unerledigt geblieben, dessen Berathung unter dem republikanischen Regime immer knapp an den Schluß der Session gestellt wird, da das Schwergewicht der Diskussion in dem Ausschuß liegt, in welchem die herrschende Partei vollständig unter sich ist; der Senat hat es aber diesmal verweigert, den Etat mit ähnlicher galoppantiger Geschwindigkeit abzustimmen, und in Folge dessen machte das Abgeordnetenhaus bei dem Budget des Auswärtigen Halt und vertagte den Rest auf die Herbstsession. Von den großen politischen Vorlagen ist ebenfalls keine zur Erledigung gekommen. Das Gesetz über den höheren Unterricht ist bekanntlich im Senatsauschusse durchgefallen und wird erst im November vor das Plenum gebracht werden; die Vorlage über die Organisation des Unterrichts-Rathes hatte bessere Chancen, da die Anhänger derselben im Senatsauschusse in der Mehrheit waren, sie wurde indessen schließlich ebenfalls von der Tagesordnung abgesetzt. Das gleiche Schicksal hat endlich im Senat die in der Kammer als Demonstration gegen die Prätendenten und die klerikalen Velleitäten des Senats eingebrachte und angenommene Vorlage über die Niederlegung der Tuilerien gehabt; gleichviel, ob der Senat die ästhetischen Gründe gegen dieses Projekt würdigte, oder ob er es wegen des demonstrativen Charakters desselben that; er erklärte, die Sache habe keine Eile und könne recht gut bis zum Herbst warten. Man sieht, die beiden Häuser des Parlaments sind in der erklärtesten Differenzstimmung auseinandergegangen. Irgend eine Tragweite möchten wir diesen auseinanderstrebenden Tendenzen für die Folge kaum zuschreiben; die Lösung der Streitig gebliebenen Fragen wird sich im Herbst, wenn die Gemüther beruhigt sein werden, finden.

Es verlautet, daß Frankreich im Begriffe steht, von Neuem die griechische Grenzfrage zur Erörterung zu bringen, und wird in politischen Kreisen behauptet, daß dieselbe Gelegenheit geben würde, in Konstantinopel einen neuen Ministerwechsel herbeizuführen, der ein noch ruffenfreundlicheres türkisches Kabinett zu Stande bringen dürfte, um so mehr, als ziemlich unverhohlen darüber gesprochen wird, daß Rußland die punktlüche Räumung der Balkanländer in Konstantinopel als eine besondere Rücksicht für die Türkei darzustellen beliebt. Nachrichten aus Rom, die als verlässlich gelten, besagen, daß Italien die französischen Anstrengungen zu Gunsten der Griechen energischer als bisher unterstützen dürfte.

Der schützösterreichische „Solet“ jammert über die Verlängerung der Handelsverträge. Unsere guten Freunde jenseit des Kanals, schreibt er, schmiedeln sich schon mit der Hoffnung, daß die Verlängerung des Vertrages mit England gar kein Ende nehmen wird. Was Deutschland betrifft, hat dieses auch das Recht, sich zu freuen. Kraft des Artikels 11 des frankfurter Vertrages wird es von unserm conventionellen Tarif mit England Nutzen ziehen. Da Deutschland alle seine Tarife erhöht hat und dieselben auf unsere

Häufig mit der silbernen Theemaschine beschäftigt war. Diese wie ihre Mutter erwiderten die Begrüßung des Barons während der Banquier präsentirte!

„Liebe Frau, mein Kind — Herr Baron von Greisenberg! — Herr Baron, meine Frau und Tochter Helene!“

Nach gegenseitiger Anerkennung dieser Vorstellung ward Platz genommen, der Diener brachte das fehlende Couvert, und Frau Kranzler, in Wort und Benehmen eine Dame von Bildung und Welt, begann eine allgemeine Unterhaltung in die sich bald Alle verflochten sahen, indeß zugleich dem Mahle Gerechtigkeit widerfuhr.

Während dessen aber blieb dem Baron Zeit genug, die Damen, und namentlich die Tochter vom Hause, mit prüfendem Auge zu betrachten. Frau Kranzler war eine noch immer sehr schöne Frau, die, wie der Baron sich zugestehen mußte, an jedem Hof Anerkennung gefunden hätte. Dabei äußerte sich in ihrer Rede, ihren Bewegungen, in ihrer ganzen Erscheinung eine so wahre, seine gewinnende Weiblichkeit, daß der Baron sich immer mehr zu ihr hingezogen fühlte.

Und Helene, die ihm für seinen Sohn angetragene Braut? — Sie war, wie schon erwähnt, achtzehn Jahre alt, mittlerer Größe, besaß das feine regelmäßige Gesicht ihrer Mutter, wie deren reiches goldblondes Haar, und hatte dabei die fast schwarzen, ausdrucksvollen Augen des Vaters geerbt. Dazu waren ihre Hände klein, selten schön geformt und weiß, und bei ihrem Anblick mußte der Freiherr seiner Gattin gedenken, die oft genug behauptet, daß schöne Hände und Füße einzig der Aristokratie eigen seien.

Da Helene keine Ahnung von den Plänen ihres Vaters hatte, benahm sie sich dem Baron gegenüber voll kindlicher Unbefangenheit, und dieser, schon durch ihre Erscheinung gewonnen, mußte sich zugestehen, daß, ihren

Weine, unsere pariser Artikel, unsere Seidenwaaren, unser Getreide anwendet, können wir nicht mehr nach Deutschland gehen, während Deutschland bei uns Eingang finden wird, wie zuvor.

Niederlande.

Amsterdam, 6. August. Das Journal „Amsterdamsche Courant“ erfährt, das neue Ministerium werde wie folgt zusammengesetzt sein: Van Lynden Justiz, Heemskerk Inneres, Taalman Marine, Van der Does de Willebois Auswärtiges, Beyen Krieg, Wattendorf (vormaliger Generalsekretär und Resident in Indien) Colonien.

Großbritannien.

London, 5. August. Im Unterhause erwiderte auf eine Anfrage Jenkins der erste Lord der Admiralität, Smith, er wisse nicht, daß die englische Flotte nach der Befika-Bai gesegelt sei, vielleicht sei sie nur nach jener Richtung hin abgegangen. Der Admiral habe keine spezielle Ordre sondern habe einfach die übliche Sommer-Übungsfahrt unternommen. Derselbe erstatte von Zeit zu Zeit darüber Bericht, welche Plätze er angelaufen habe. Unter diesen Umständen könne von Communicationen mit der französischen Regierung bezüglich maritimer Operationen keine Rede sein.

Man denkt wieder einmal daran das Parlament aufzulösen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß wenn dies geschähe, die Tories bei den Neuwahlen wiederum den Sieg davon tragen werden. Beaconsfields Politik hat in London entschieden Anklang gefunden. Es entsprach, wie die „N. Z.“ sehr richtig bemerkt, durchaus den Wünschen der Menge, daß England thatsächlich in die Weltthändel wieder eingriff, und als Lord Beaconsfield sich entschloß den Ansprüchen Rußlands im Orient entgegenzutreten und es bis zur Kriegsdrohung zu treiben, glaubte man, etwas lange Versäumtes nachzuholen. Auch die asiatischen und afrikanischen Unternehmungen soviel Ungeschick und Unglück sich auch einmischte, haben die Zustimmung der öffentlichen Meinung gehabt. Ob im Einzelnen immer recht und klug gehandelt wurde, darum kümmerte sich die Menge offenbar weit weniger als darum, daß von einer grundsätzlichen Politik der Nichtintervention abgegangen wurde, die schon lange mißmuthig ertragen worden war. Die liberale Politik war eintönig, langweilig geworden; die konservative hatte wiederum Ideen und das führte ihr Anhänger zu, erwarb ihr Sympathie. Ein Umschwung wird voraussichtlich erst dann eintreten, wenn es den Whigs gelingt durch eine bedeutende Anregung, durch das Projekt einer gewichtigen Reform oder, was vielleicht noch mehr Aussicht hat, wenn die Regierung einen großen Fehler begeht oder ein besonderes Mißgeschick sie trifft, Stimmen für sich zu werben. Einen tiefgehenden Einfluß auf die Politik würde übrigens auch eine veränderte Zusammensetzung des Hauses und ein Wechsel der Regierung nicht hervorrufen; diejenige Frage, welche die Wahl-Leidenschaften wirklich wach-

bürgerlichen Namen abgerechnet er in jeder Beziehung auf diese Schwiegergatter, sein Sohn aber auf eine solche Gattin stolz sein könne. Und als er sich nach eigenem Wahl von Mutter und Tochter, die in ihm einen der vielen Fremden sahen, welche mit dem Hause Kranzler in Verbindung standen, verabschiedete, stand es in ihm fest, die reiche Schwiegergatter zu nehmen, und damit alle kleinsten Sorgen von sich abzuwälzen.

Im Privatzimmer des Banquiers wieder angelangt, sagte er zu diesem:

„Es freut mich sehr Herr Kranzler, Ihre Frau Gemahlin und Fräulein Tochter kennen gelernt zu haben. Was mich anbetrifft bin ich bereit, mich Ihrer Bedingung zu fügen; ich werde meinen Sohn kommen lassen und ihm unsere Lage die er noch nicht kennt, auseinandersetzen, und bin überzeugt, daß er bereitwillig auf unsern Plan eingehen wird. Ich aber werde meiner Schwiegergatter schon zu einer angemessenen Stellung verhalten!“

„Ich war überzeugt, Sie so reben zu hören, sobald Sie meine Familie gesehen“, antwortete ihm ruhig der Banquier. „Sie haben indeß meine Helene nur oberflächlich kennen gelernt, bei näherer Bekanntschaft würden Sie bald entdecken, daß bei der sorgfältigsten Erziehung, die sie unter unseren Augen genossen, bei einigen wohlgepflegten Talenten, sie auch im Stande sein wird als Hausfrau dazustehen!“

„Als Hausfrau, Herr Kranzler? Erlauben Sie mir da, meinen bescheidenen Zweifel zu äußern.“

„Dennoch behaupte ich meine Aussage, Herr Baron, denn sie vermag schon die Stelle ihrer Mutter, welche unbedingt die tüchtigste Hausfrau ist, und indirect mit zu unserm Reichtum beigetragen, zu vertreten!“

(Fortsetzung folgt.)

ruft, ist nur die, welche Partei in den nächsten Jahren die Patronage ausüben die Aemter besetzen soll.

Obwohl der Zukunftsrieg noch nicht völlig zu Ende zu sein scheint, glaubt Sir Garnet Wolseley doch, seine Streitkräfte wesentlich verringern zu können. Den Truppensammler Egypte mit den letzten Verstärkungen, oder richtiger Ersatzmannschaften, aus Europa, 117 Mann und 300 Pferde, hat er seine Ladung gar nicht erst auspacken lassen, sondern hat ihn ohne Weiteres nach dem Kap zurückgeschickt. Andere Ersatzmannschaften aus Europa warten seine Befehle im Hafen zu Durban ab. Einen Theil der Seemannsbrigade hat er zur Heimkehr bereits einschiffen lassen. Die Marine-Infanterie, welche nach langem Hoffen und Harren unter den Befallsrufen ganz Englands ganz zuletzt nach dem Kriegsschauplatz vershiffen wurde, wohin sie nach Ansicht erfahrener Militärs gleich zuerst hätte entsandt werden sollen, wird nunmehr schließlich um ihre Vorbeeren betrogen. Wolseley hat das Schiff auf der Fahrt in Simon's Bay anlegen lassen und überlegt sich, ob er es nicht gleich nach England zurückschicken soll. Einige nicht zum Kriege mehr nötig erscheinende Colonialcorps hat er bereits in die Heimat entlassen. Die Freiwilligencorps, welche zur Niederwerfung Sekofuni's angeworben wurden, haben Befehl erhalten, eine Stellung zwischen Fort Weber und Derby einzunehmen, um, wie es heißt, dem Cetewayo den Rückzug abzuschneiden und Einfälle der Zulus in die Bezirke der Flüsse Intombi und Uffegai zu verhindern. Hinter der Front sucht Wolseley gleichfalls eine Stellung zu kräftigen. Er läßt St. Paulus besetzen, Lowe aufs neue besetzen und nach Transaal eine aus 3 Bataillonen Infanterie, einer Abtheilung Artillerie und einer Schwadron Cavallerie bestehende Brigade verlegen, womit dort wohl bleibend Ruhe geschafft werden wird. Das behauptete Gebiet wird Wolseley unter andere, Cetewayo feindliche Häuptlinge stellen. Mittlerweile mag vielleicht dem Cetewayo oder seinen Kriegern die Zeit lang werden, denn sein Regiment ist ja doch auf die Voraussetzung des Sieges begründet, und als Besiegter wird er sich auf die Dauer nicht behaupten können. Sein Bruder Dabulamanzi, der sich unterworfen hat, ist offenbar kein schlechter Heerführer, denn wie sich jetzt herausstellt, hat er bei dem recht geschickt geplanten Handstreich auf Korke's Drift den Befehl geführt.

Rußland.

Vor ungefähr einem Jahre wurde Hrn. v. Greigh, dem russischen Finanzminister, das Project einer allgemeinen Eisenbahn-Transport-Steuer vorgelegt. Die Sache fand Anklang in Petersburg, und wurde sofort zur Besteuerung des Personen- und Reisegepäck, sowie des Güterverkehrs geschritten. Die Ausdehnung der Steuer auf den Güterverkehr wurde aus Gründen verkehrspolitischer Natur verschoben. Nun melden Nowosti, daß das Eisenbahn-Departement im Ministerium der Wege-Communicationen den ursprünglichen Vorschlag hinsichtlich der Gütertransportsteuer, welcher die Steuer nach Gewicht und Wegstrecke bemessen wollte, dahin abgeändert hat, daß die Steuer lediglich nach dem Gewichte ohne Rücksicht auf die zurückgelegte Distanz erhoben werden solle, u. z. mit $\frac{1}{5}$ Kopeke per Pud (0.6 Kreuzer per Centner). Die Vorlage dürfte schon nächster Tage durch das Minister-Comité acceptirt und nach Bestätigung durch ein Reichsrathsgutachten binnen kurzer Frist Gesetz werden.

Spanien.

Das spanische Königshaus ist in jüngster Zeit von harten Schicksalsschlägen betroffen worden. Nachdem dem König Alfons am 26. Juni 1878 seine jugendliche Gemahlin Maria de las Mercedes, Tochter des Herzogs von Montpensier, durch den Tod entrisen, und nachdem die Schwester der letzteren, die Infantin Christian, vor wenigen Monaten (am 28. April d. J.) gleichfalls durch ein jähes Geschick hingerafft worden ist, hat der König soeben eine seiner jüngeren Schwestern, die Infantin Maria del Pilar, durch den Tod verloren. Die Krankheit muß einen sehr jähen Verlauf genommen haben, da erst heute Vormittag die Meldung von der nicht unbedenklichen Erkrankung der Infantin hierüber eingelaufen, welcher Meldung nunmehr die Todesnachricht unmittelbar gefolgt ist. Laut telegraphischer Mittheilung aus San Sebastian ist der Tod heute Vormittag erfolgt. Die Infantin Maria del Pilar wurde am 4. Juni 1861 geboren und blieb unvermählt. Es überlebten sie außer dem König Alfons drei Geschwister: die Infantin Isabella, Prinzessin von Asturien, Maria della Paz und Gulafia, von denen die erstgenannte mit dem Grafen von Girgenti vermählt war und seit dem 26. November 1871 Wittwe ist.

Türkei.

Regierungsseitig wird mitgetheilt: Die Enquete-Kommission, welche im letzten Winter

nach Aleppo gesandt wurde, um sich über die Bedürfnisse der Bevölkerung dieses Vilajets zu informiren und um insbesondere die Beschwerden der Einwohner von Zeitun zu prüfen, hat jetzt ihren Bericht an die hohe Pforte erstattet. Dieser Bericht schlägt vor, in Zeitun und den anderen Theilen der Provinz eine Reihe von Reformen einzuführen, welche dazu bestimmt sein sollen, die Wohlfahrt der Bevölkerung zu sichern, ihren Klagen gerecht zu werden und ihr alle wünschenswerthen Garantien für ihre Sicherheit zu geben. Da die Aufgabe der Commission somit beendet ist, werden Mahzar Pascha und Kurim Effendi demnächst nach Konstantinopel zurückberufen werden, statt dessen wird ein mit allen nöthigen Vollmachten versehener kaiserlicher Kommissar nach jenen Orten entsandt werden, um die gedachten, von dem Ministerrathe bereits im Principe zugestanden Reformen, in Anwendung zu bringen. Dies wird der Ausgangspunkt für die großen administrativen Reformen sein, welche die kaiserliche Regierung sich vorgenommen hat in allen Provinzen der asiatischen Türkei einzuführen. Die Mission für Aleppo wird einem hohen Staatsbeamten anvertraut werden und zwar Said Pascha, dem ehemaligen General-Gouverneur von Constambul.

Der Investiturserman für den Fürsten Alexander von Bulgarien ist von dem Sultan ratificirt worden und wird durch Bertew Effendi den Director des Pressebüreaus und ehemaligen kaiserlichen Kommissar in Bulgarien, nach Sofia überbracht werden.

Nachdem der Minister der öffentlichen Arbeiten, Savas Pascha, zum Unterstaatssecretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden ist, ist davon die Rede, aus Sparamkeitgründen und weil die gegenwärtigen Umstände eine besondere Thätigkeit des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten nicht erwarten lassen, letzteres mit dem Handelsministerium wieder zu vereinigen.

Das „N. Wiener Tageblatt“ meldet, daß die Albanesen Novi-Bazars eine drohende Haltung annehmen. Muffan Beg führt den Oberbefehl über die Aufständischen, ein ehemaliger Garibaldianer befehligt die Artillerie.

Ägypten.

Der vom Sultan vollzogene Investiturserman für den Vizekönig von Ägypten genehmigt zwar die directe Thronfolge, modificirt jedoch die dem ehemaligen Rhedive zugestandenene Hofeigenschaften derart, daß die bisherige Souveränität des Sultans über Ägypten sich wieder zu voller Souveränität gestalten soll. Frankreich und insbesondere England stellen dieser Bestrebung der Pforte beharrlichen Widerstand entgegen. Revolutionäre Bewegungen sind täglich hier auf der Tagesordnung. Man befürchtet eine nahe bevorstehende Katastrophe. Die Muradisten entwickeln eine rege Thätigkeit, gegen welche die Pforte bei der Unzuverlässigkeit des Militärs geeignete Maßregeln nicht zu entwickeln vermag.

Südamerika.

Nach einem dem Peruanischen Gesandten in London zugegangenen Telegramm aus Panama vom 4. d. ist die Stadt Iquique abermals von der Chilensischen Flotte bombardirt, aber nur wenig beschädigt worden. Das Peruanische Kriegsschiff „Huascar“ hat ein Chilensches Transportschiff, an dessen Bord sich ein Reiterregiment befand, sowie drei mit Kohlen und Kupfer besetzte Chilensische Fahrzeuge gekapert.

Provinziales.

Zillst, 5. August. Mit den Dampfbooten, welche zwischen hier und Kowno fahren, kamen in der letzten Zeit wiederholt Leute mit Kannen zc. aus Rußland an, um nach Ditrichswalde zu pilgern und das dortige sogenante „Bunderwasser“ zu schöpfen. Das Schöpfen des Memelwassers hätten sie bequemer und letzteres soll noch viel weicher und angenehmer sein, als das Morastwasser von Ditrichswalde.

Stuhm, 6. August. [Selbstmord.] In Ausführung eines ihm ertheilten amtlichen Auftrags, begab sich der Gerichtsekretar Dobberstein am Sonnabend in die Wohnung des hiesigen Kaufmanns E. D., (gegen welchen aus § 267 des Str.-G.-B. die Untersuchung eingeleitet war,) um diesen in Untersuchungshaft abzuführen. Als Dobberstein den D. mit dem Zweck seines Erscheinens bekannt machte, hat letzterer den Beamten, ihm so viel Zeit zu lassen, daß er sich umkleiden könne. Er begab sich in die Oberstube, während der Sekretar unten längere Zeit wartete. Als ihm die Sache indeß zu lange währt geht er dem Kaufmann nach und findet denselben — als Leiche im Zimmer vor. Er hatte sich erhängt. (D. B.)

Graudenz, 6. August. Der „Ges.“ schreibt: Der Lieutenant der Reserve Heine beim 3. ostpreuß. Grenadier-Regiment Nr. 4 sank vorgestern auf dem Rückmarsche von der Uebung kurz vor der Stadt um und starb am

Hitzschlag. Erkrankt auf dem Uebungsplatze sind sowohl vorgestern als gestern mehrere Offiziere sowie eine Anzahl Mannschaften. Wir nehmen Anstand, bestimmte Zahlen zu nennen und Angaben über die Schwere der Erkrankungen zu machen, da wir die im Publikum verbreiteten Gerüchte für übertrieben halten.

Binne, 4. August. [Tod durch Trichinosis.] Mitte vorigen Monats erkrankten hier zwei Fleischlehrlinge, die beide bei einem hiesigen Meister in der Lehre standen, nachdem sie von einem Gänge über Land zurückgekehrt waren. Sie schleppten sich wohl noch an acht Tage umher, mußten aber dann ins Bett, worauf ärztliche Hilfe gerufen wurde, welche gegen die als Trichinose erkannte Krankheit trotz aller Bemühungen nichts auszurichten vermochte. Gestern starb der eine Lehrling und heute der andere; beide erreichten das Alter von 18 Jahren. Es wurde nun dem einen Lehrling etwas Fleisch aus dem Arm genommen und die damit vorgenommene mikroskopische Untersuchung ergab in den einzelnen Präparaten so viel Trichinen, daß deren Zahl Legionen genannt werden kann. Wie die Lehrlinge hierzu gekommen sind, ist unauzgeklärt geblieben, weil sie auf Befragen des Arztes jeden Genuß von fremdem Fleisch und Wurst in Abrede stellten; hier am Orte ist jeder Fleischer polizeilich angehalten, seine geschlachteten Schweine untersuchen zu lassen. Wüßten diese Vorwissenisse auch diejenigen, die zu ihrem Haushalte Schweine selbst schlachten, zur Untersuchung derselben veranlassen, wenn ihnen ihr Leben und das ihrer Hausgenossen lieb ist.

* **Königlich Neudorf,** Kreis Kulm, 7. August. [Pferdediebstahl.] In der Nacht vom 2. zum 3. August cr. ist dem Gutsbesitzer Bruno Donner hier selbst eine elegante hellbraune 4- bis 5-jährige Stute aus dem Stalle gestohlen worden. Bis jetzt ist man des Diebes noch nicht habhaft geworden. Von Seiten des Besitzers wird dem Wiederbringer des Pferdes eine hohe Belohnung zugesichert.

Bromberg, 6. August. [Hausfuchung.] Die „Ostdeutsche Presse“ schreibt: Vor einiger Zeit wurde in London eine Nummer der dort erscheinenden Moskischen Zeitung, des bekann- ten Organs der Socialdemokraten, welches unter den verschiedensten Namen auftritt, unter Streifband an einen Herrn E. Bando, Weich- straße, hieselbst abgesandt. Der Post- behörde in Köln kam die Sendung verdächtig vor, sie hielt dieselbe an, öffnete sie und ließ sie darauf der hiesigen Polizeibehörde zugehen. Am Montag Abend erhielt nun unser Redac- teur Eugen Bando aus London einen engli- schen Roman unter Streifband, in einem ver- schlossenen Couvert die Buchhändler-Rechnung und in einem zweiten Couvert einen Brief des Londoner Correspondenten der „Ost. Presse.“ Man schien zu glauben, daß Bando in der vermeintlichen Weichstraße und unser Redac- teur B. identisch seien, und daß die beiden Briefe und der Streifband verbotene Schriften enthielten. Infolge dessen wurde gestern bei demselben eine Hausfuchung vorgenommen, bei welcher mehrere bei Strzezek in Löbau er- schienene Broschüren, welche der Redaction zur Besprechung eingewandt waren, sowie ein Exem- plar der im vergangenen Jahre hier am Orte massenhaft verbreiteten Bradtschen Schrift: „Nieder mit der Socialdemokratie“ und einer im Jahre 1874 erschienenen Moskischen Bro- schüre mit Beschlag belegt wurden. Betreffs der letzteren ist zu merken, daß dieselben Herrn B. in seiner Eigenschaft als Redacteur vor 5 Jahren gleichfalls behufs Besprechung zuge- gangen ist. Herr Bando ist mit dem heuti- gen Tage aus der Redaction dieses Blattes ausgetreten. Bemerken wollen wir noch, daß alle möglichen, auch verbotene Schriften den Zeitungsredactionen vielfach zugehen, gegen welche unverlangte Zusendungen sich begrei- licherweise Niemand schützen kann.“

Thorn, Stadtverordneten-Sitzung am 4. Aug. Am Magistratsstische die Herren Bürgermeister Banke und Stadtbaurath Rehberg. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildet die Vorlegung der Bürgerwähler- und der drei Abtheilungs- Wahllisten zu den Stadtverordneten-Ergänzungs- Wahlen. In diesen Listen sind diejenigen gestrichen, welche mit ihren Gemeinde- Abgaben rückständig sind. Es wurde von den Listen Kenntniß genommen. — Der Vertragsentwurf zur Uebertragung der Personen- Ueberfähre auf 10 Jahre an die Dampfboot-Besitzer Huhn u. Sohn veranlaßte eine lange Debatte. Schließ- lich wurde derselbe mit einigen Abänderungen genehmigt. Die wichtigsten Punkte, welche er in seiner jetzigen Gestalt enthält, sind folgende: Die Unternehmer zahlen eine Pachtsumme von 600 Mk. jährlich. Diese ist jeweils vom Be- ginn der Schiffahrt ab in monatlichen Raten von 200 Mk. pränumerando zu entrichten. Wird die Fähre schon vor dem ersten Januar 1880 in Betrieb gesetzt, so haben die Unter- nehmer für jeden Monat, während dessen die Fähre vor jenem Zeitpunkte in Betrieb sich befindet, 50 Mk. zu entrichten. Das Ueber-

fahrs-Geschäft muß, sofern die Schiffahrt über- haupt wegen Eises eingestellt ist, täglich von Mor- gens 6 bis Abends 10 1/2 Uhr mit 2 Dampfern betrieben werden. Indessen soll es gestattet sein, daß von 14 zu 14 Tagen je ein Dampf- feiner Betrieb auf höchstens 48 Stunden be- hufs Reinigung einstellt. Bei etwaigen Streit- fällen über wirkliche oder angebliche Dienst- unfähigkeit eines Dampfers steht die Entscheidung einem vom Magistrat zu ernennenden Techniker zu. Wenn die Unternehmer sich niemals ohne genügenden Grund weigern sollten, das Fähr- geschäft zu betreiben, so hat der Magistrat das Recht, auf ihre Kosten die Fähre in Betrieb zu setzen. Eine „erste Klasse“ wird auf den Dampfem nicht eingerichtet. Für den Fall, daß wider Erwarten die Unternehmer das Publi- kum nicht mit dem nöthigen Anstande behan- deln sollten, ist von Seiten des Magistrats dreimonatliche Kündigung vorbehalten. — Dem Magistrat wird empfohlen, für Verbesserung der Treppen und Barrieren am Weichselufer Sorge zu tragen. — Der Anlage eines Bau- Observatoriums durch die königliche Fortifica- tion an der Lisiere des Jagens I im Revier Smolnik wird zugestimmt. — Von der Erklä- rung des Ziegeleipächters Wolf in Przymiel, daß er bereit sei wegen des von ihm über die Chaussee geführten Schienengleises eine jährliche Entschädigung von 50 Mark an die Stadt zu bezahlen, wurde Kenntniß genommen. — Der Zuschlag von 5 Parzellen des Korbmacher- kämpfe an die Meistbietenden auf 3 Jahre wird ertheilt. — Der Rechnung der Brücken- kasse pr. 1. April 1877/78, welche ein Minus von 13 000 Mark aufweist wird Decharge ertheilt. — Bezüglich eines streitigen Postens von 103 Mark, von einem Holzkauf her- rührend, wurde der Magistrat ermächtigt, sich mit der Verwaltung des Bürgerhospitals zu einigen. — Die Bezahlung einer Rechnung des Schlossermeisters Hesselbein, deren Be- richtigung durch ein Versehen unterblieben war, aus dem Restenfond, wird genehmigt. — Die Verhandlung der übrigen Gegenstände der Tagesordnung wurde der vorgerückten Zeit wegen vertagt.

— **Theater.** Auf der hiesigen Sommer- bühne ging gestern zum Benefice des Fräulein v. Savary und des Herrn Eulau „Aschen- brödel“ von Benedix in Scene. Die Haupt- rolle, neben der die übrigen fast verschwinden, nämlich die der Esfriebe, wurde von Fräulein v. Savary trefflich durchgeführt, der Graf v. Eichenow war durch Herrn Eulau gut repräsentirt und auch der Pantoffelheld und Altermumschwärmer Dr. Veltinius kam in den Händen des Herrn Gestel entsprechend zur Geltung. Wenig Erfolg hatte hingegen Frau Busch mit ihrer Urjula. Die falsche Vokal- Aussprache verdirbt alle Leistungen dieser Dame. Der Magister Stichling des Herrn Sehring befriedigte.

— **Geschenk.** Von einem Vorfall, der sich bei der Feier der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaars in der hiesigen Elementar- Töchter- schule ereignete, erhalten wir eben erst Kennt- niß, und wollen denselben der Bergessenheit entreißen. Die zweite Klasse der Elementar- schule wird bei feierlichen Gelegenheiten als Aula benutzt. Als Schmuck für dieselbe ist vor einigen Jahren die Büste des Kaisers ange- schafft worden. Nun gefiel die Einseitigkeit der Kaiserbüste zweien kleinen Schülerinnen, den Töchtern armer Eltern aber gar nicht, sie thaten sich zusammen, nahmen ihre vielleicht schon jahrelang gesparten Pfennige und kauften die Büste der Kaiserin und des Kronprinzen, mit welchen sie dann die Büste des Kaisers umgaben.

— **Inmediatgesuch.** Die unverehelichte Ernestine G. zu Mäder, welche ihre Eltern und Geschwister durch Nöthen wesentlich unter- stützt, hatte sich in einem Inmediatgesuch an Sr. Majestät den Kaiser mit der Bitte um Verleihung einer Nähmaschine gewandt. Dar- auf hin erhielt dieselbe von der königlichen Regierung in Marienwerder als Beihülfe zur Anschaffung einer solchen ein Gnabengeschenk von 10 Mark.

— **Jubiläum.** Am 1. August beging der Eisenbahn-Brückenwärter Herr Köhl sein fünf- undzwanzigjähriges Dienstjubiläum, als aktiv bei der Verwaltung der königl. Ostbahn ange- stellter Beamter.

— **Verstümmelt.** Gestern Abend nach 8 Uhr gruben 2 Knaben vor dem Jacobsthor, zwi- schen dem Schienengleise des Fort II und dem Kirchengarten nach Sand. Sie hatten ein ziemlich tiefes Loch, das weißen Sand enthielt, zur Ausbeute benutzt und schon zwei Säcke gefüllt, als der locker gewordene Sand der Seitenwände zusammenstürzte und beide Knaben begrub. Ein Arbeiter, der von der Erd- arbeit nach Hause gehend, die Knaben vorher bemerkt hatte, grub mit seinem Spaten die Verstümmelten aus, und so kamen sie diesmal mit dem Schrecken davon.

— **Unfall.** Heute in der Frühe ist wieder einmal eine die Weichsel herabkommende Tragt auf die Reste der städtischen Weichselbrücke aufgefahren und daselbst sitzen geblieben.

— Verhaftet wurden seit gestern Mittag 4 Personen.

Locales.

Strasburg, den 6. August.

— **Gerichts-Verhandlung.** In der letzten Sitzung der Abtheilung für Vergehen, in welcher 13 Sachen zur Verhandlung kamen, wurden die in gerichtlicher Haft befindliche Eva Kinska von hier, wegen einfachen Diebstahls zu 1 Woche Gefängniß und 3 Tagen Haft, das in gerichtlicher Haft befindliche Dienstmädchen Emilie Ezerwinska aus Lautenburg, wegen einfachen Diebstahls an verschiedenen Kleidungsstücken, zu 14 Tagen, der in gerichtlicher Haft befindliche Maurergeselle Friedrich Dittmer aus Saalfeld, wegen einfachen Dieb- stahls an einem Schlüssel und Bettelns, zu 1 Woche Gefängniß und 1 Woche Haft ver- urtheilt. Die Haftstrafe wurde dem Dittmer durch die erlittene Untersuchungshaft als ver- büßt angerechnet. Außerdem wurde der Bauer Johann Golombiewski aus Abbas Niezwiec, wegen einfachen Diebstahls an 0,5 Rmtr. Brennholz zu 1 Woche, der Maurer Gottfried Bahr aus Dieszeln, wegen einfachen Dieb- stahls an einem Sack Torf, zu 3 Wochen, die Schneiderin Minna Neumann geb. Fischer in Ob. Szczepanken, wegen einfachen Diebstahls an 30 Mark zu 4 Wochen, der Bauer Thomas Murawski in Abbas Niezwiec wegen einfachen Diebstahls an 2 Rmtr. Brennholz zu 3 Wochen, der Einwohner Adam Strzinedi aus Lobdowo wegen einfachen Holzdiebstahls im 3. Rückfalle zu 14 Tagen und Werthersatz und die Einwohnerin Marianna Paulica aus Niesionskowo wegen Hausfriedensbruchs zu 4 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

* Berlin, 6. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 160. Königlich preussischer Klas- senlotterie fielen:

1 Gewinn zu 30 000 Mk. auf Nr. 26 030.
2 Gewinne zu 15 000 Mk. auf Nr. 13 429, 46 893.
8 Gewinne zu 6 000 Mk. auf Nr. 2074, 11 596, 24 796, 29 928, 31 446, 63 805, 77 915, 89 551.
34 Gewinne zu 3 000 Mk. auf Nr. 81, 1032, 1680, 4087, 7384, 8713, 13 033, 15 056, 16 603, 19 342, 20 687, 22 103, 36 942, 38 602, 40 172, 43 774, 44 567, 51 140, 51 358, 52 091, 56 394, 59 572, 64 674, 67 372, 69 598, 72 634, 72 945, 74 329, 75 288, 76 817, 81 516, 87 932, 88 420, 91 724.
37 Gewinne zu 1 500 Mk. auf Nr. 4025, 4308, 18 463, 25 318, 26 258, 27 624, 32 044, 34 950, 36 726, 39 098, 40 812, 44 007, 46 884, 49 603, 51 058, 51 457, 54 195, 56 350, 59 432, 60 245, 62 157, 63 401, 63 648, 67 434, 71 231, 75 842, 76 677, 78 047, 83 186, 83 971, 86 357, 87 209, 87 625, 87 769, 89 828, 90 141, 91 222.
63 Gewinne zu 600 Mk. auf Nr. 1726, 2160, 3422, 4862, 6296, 7228, 11 106, 12 655, 13 596, 13 687, 16 579, 20 727, 21 278, 23 715, 26 827, 26 840, 27 110, 29 739, 29 817, 30 771, 33 182, 35 869, 37 386, 38 522, 42 611, 43 684, 43 698, 46 050, 46 435, 47 203, 47 548, 49 569, 50 770, 56 048, 58 388, 60 067, 60 264, 60 445, 60 404, 61 180, 61 658, 63 152, 63 583, 66 532, 67 357, 71 867, 72 401, 73 024, 78 286, 78 568, 80 094, 81 918, 82 160, 82 777, 84 024, 87 022, 87 063, 88 766, 90 992, 92 133, 92 014, 94 343.

Telegraphische Börsen-Notize

Berlin, den 7. August 1879

Fonds: Markt.		
Russische Banknoten	213,50	215,40
Banque 8 Tage	213,20	214,90
Russ. 5% Anleihe v. 1877	90,25	90,70
Polnische Pfandbriefe 5%	65,40	65,90
do. Liquid. Pfandbriefe	58,70	58,70
Westpr. Pfandbriefe 4%	98,70	98,50
do. do. 4 1/2%	103,40	103,40
Kredit-Actien	470,00	478,50
Deutscher Banknoten	175,45	176,15
Disconto-Comm.-Anth.	158,50	159,90
Weizen: gelb Sept.-Okt.		
April-Mai	213,00	211,00
Roggen:		
loco	129,00	129,00
August-Septbr.	128,70	128,00
Sept.-Okt.	129,70	128,00
April-Mai	143,70	142,50
Rüböl:		
Sept.-Okt.	54,00	53,40
April-Mai	55,50	54,90
Spiritus:		
loco	54,40	54,30
August-Septbr.	53,40	53,10
Sept.-Okt.	53,70	53,50
Discont. 3% Lombard 4%		

Getreide-Bericht von S. Rawitzki.

Thorn, den 7. August 1879.

Wetter: Regen.

Weizen: sehr kleine Zufuhr. Tendenz fest, hell- bunt 193—195 Mk., fein 200 Mk. per 2000 Pfd

Roggen: alte Waare wenig beachtet, neue un- verändert, alt, poln. 123—127 Mk., neu, inf. und poln. 122—130 Mk., russischer 114 bis 118 Mk. per 2000 Pfd.

Gerste: unverändert, russische, hell 112 bis 115 Mk.

Safer: fest, russischer, mit etw. Geruch 126 Mk., do., hell, gesund 131—134 Mk.

Winterweizen: unverändert, inf. und poln., etwas kamm 205—210 Mk., do., trocken 214 bis 216 Mk., russischer 205—214 Mk.

Erbsen: unverändert, Rodwaare 129—135 Mk. Futterwaare 120—124 Mk.

Spiritus-Depeche.

Königsberg, den 7. August 1879.

(v. Portatius und Grothe.)

Loco	56,25	Berl.	55,75	Gld.	55,75	bez.
July	56,25	„	55,75	„	„	„

Nothwendige Subhaftation.
Das den Jacob und Victoria Cellmerischen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 11 Plywaczewo bestehend aus einem Wohnhause mit 120 M. jährlichem Nutzungswerte, einer Scheune, einem Stalle und aus Hofraum, Weide, Wiese, Acker mit 54 ha 17 a 40 qm Gesamtfläche zum Reinertrage von 582 M. 6 Pf. soll am **9. September cr.,** Vormittags 9^{1/2} Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Directorialzimmer versteigert werden.
Thorn, den 31. Mai 1879.
Königliches Kreisgericht.
Der Subhaftationsrichter.

Nothwendige Subhaftation.
Das den Vincent und Kunigunde Emigelskischen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 3 Silberdorf, bestehend aus einem Wohnhause und einer Schmiede mit zusammen 137 M. jährlichem Nutzungswerte aus einem Stallgebäude, einem Viehstalle und zwei Scheunen, sowie aus Hofraum, Garten, Weide, Wiese Acker mit 21 ha 60 a Gesamtfläche zum Reinertrage von 426 M. 54 Pf. soll am **16. September cr.,** Vorm. 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, im Directorialzimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.
Thorn, den 30. Juni 1879.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhaftationsrichter.

Nothwendige Subhaftation.
Die den Eigenthümern Johann und Anna Radomskischen Eheleuten gehörigen Grundstücke:
a. Nr. 25 Alt-Gremboczyn, bestehend aus einem Wohnhause mit 45 M. jährlichem Nutzungswerte und einer Scheune, sowie aus Hofraum und Acker mit Gesamtfläche von 1 ha 19 a 60 qm zum Reinertrage von 12 Mark 12 Pf.;
b. Nr. 29 Alt-Gremboczyn, bestehend aus einem Wohnhause mit 60 M. jährlichem Nutzungswerte, aus einem Stalle, einer Scheune sowie aus Hofraum und Acker mit einer Gesamtfläche von 5 ha 16 a zum Reinertrage von 52 M. 14 Pf.;
c. Nr. 68 Alt-Gremboczyn, bestehend aus Hofraum und Acker mit einer Gesamtfläche von 1 ha 40 a 40 qm zum Reinertrage von 13 M. 83 Pf.
sollen am **22. September cr.,** Vorm. 9^{1/2} Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.
Thorn, den 5. Juli 1879.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhaftationsrichter.

Visitenkarten, 100 Stück von 1,25 Mk. ab, sowie alle übrigen Drucksachen
liefert billigst in eleganter Ausführung
Die Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung
Brückenstrasse 10.


Berkshire-Ferkel
zur Zucht, können bei mir bestellt werden. Stamm die Zucht von Peters-Siedenbollentin; Preis pro Monatsalter franco Bahnhof Bischofswerder 15 M. Die Berkshire-Race ist die rentabelste der englischen Schweine-Racen (Autoritäten Lütben-Sürwunden und Peters-Siedenbollentin), sie zeichnet sich vorthteilhaft aus durch Gesundheit, Fruchtbareit, gutes Aufbringen der Ferkel, Frühreife und allerfeinstes Fleisch, deshalb findet sie auch in unserer Provinz immer mehr Eingang. Ich gebe zur Zucht nur Vorzügliches ab.
Gr. Peterwitz bei Bischofswerder.
H. v. Wussow.

Pianinos
gegen beliebige Ratenzahlungen, bei Baarzahlung hoher Rabatt; kostenfreie Probensendung direct von der Fabrik
Th. Weidenslaufer, Berlin NW.
Geehrte Anfragen werden sofort beantwortet.

Die Erzeugnisse
der Königlich Preussischen und
Kaiserlich Oesterreichischen
Hof-Chocolade-Fabrikanten
Gebrüder Stollwerck
in Cöln a. Rh.,
Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.
Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (rein Cacao und Zucker) versehen.
Die Fabrik ist brevetirte Lieferant:
I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien, und Schwarzburg.
19 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Choccoladen & Cacaos
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.
In Thorn bei Condito **R. Tharrey** und bei Condito **A. Wiese.**
In Culmsee bei **Mayer & Hirschfeld.**



Hausfrauen prüfet!
Durch die Anwendung der Amerikanischen
Brillant-Glanz-Stärke
von
Fritz Schulz jun. in Leipzig
ist das Geheimniß gelöst, der Wäsche ohne jeden Zusatz eine blendende Weiße, brillanten Glanz, sowie elastische Steifheit zu verleihen. Diese Stärke ist das „Non plus ultra“ der Keuschheit; durch dieselbe wird dieser Aegerer um verlorene Mühe erspart; denn, überraschend in ihrer Wirkung, ist durch die beigegebene einfache Gebrauchsanweisung selbst der ungeschulten Hand ein sicherer wie gewohnter Erfolg garantiert.
Das Padet dieser Stärke kostet nur **20 Pfennige** und ist vorrätlich in Thorn bei: **A. Kube**, Wäsche-Confection, Gerechte Straße 128, **Theodor Liszewski**, Reustadt, Markt Nr. 215.
Folgende Bestellschreiben bezeugen die Güte des Fabrikats.
Senden Sie mir gef. noch 45 Padete Ihrer Brillant-Glanz-Stärke. Die Stärke ist ganz vorzüglich und sehr zu empfehlen. Die Wäsche wird ohne Mühe und ohne besondere Kosten durch Gebrauch derselben viel schöner und haltbarer als früher.
Lobberich b. Grefeld, den 25. 8. 79. Frau Gerichtsvollzieher **Kugelgen.**
Ew. Wohlgeboren ersehe ich, mir wieder von der Amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke 25 Padet a 20 Pf. zusenden, da der kleine Vorrath ziemlich verbraucht ist. Wer sich einmal an diese Stärke gewöhnt hat, mag nicht gern wieder andere gebrauchen. Einer baldigen Erfüllung meines Wunsches entgegengehend, unterzeichnet mit der größten Hochachtung
Allendorf a/b. Werra den 16. Mai 1879.
Freifrau **G. von Ledebur**, geb. von Gräter.

Wir empfehlen unseren vorzüglichen
Portland-Cement, von anerkannt erster Qualität,
unter Garantie steter Gleichmäßigkeit und höchster Bindkraft bei reeller Verpackung.
Die Produktionsfähigkeit unserer Anlagen in Höhe von ca. 150,000 Tonnen, sichert die pünktliche Ausführung aller, selbst der bedeutendsten Aufträge.
Zahlreiche beste Zeugnisse von Behörden und Privaten aus unserer mehr als 20-jährigen Thätigkeit versehen wir auf Wunsch gern gratis und franco.
Oppelner Portland-Cement-Fabriken
vorm. **F. W. Grundmann, Oppeln.**

Unfindbare Hypotheken-Darlehen
auf Häuser in Thorn bis 1/2 der Feuertage sind zur Zeit unter sehr günstigen Bedingungen durch mich zu haben, — auch werden Darlehens-Anträge auf ländlichen Grundbesitz sowohl zur ersten Stelle als auch hinter der Landchaft unfindbar oder kündbar — günstig und schnell realisiert.
Alexander v. Chrzanowski, Thorn.

Kaiserlich Deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen
Hamburg und New-York,
Hävre antaufend.
(15) Lessing 6. August. Frisia 20. August Herder 3. September.
Silesia 13. August. Wieland 27. August. Westphalia 10. Sept.
von Hamburg jeden Mittwoch, von Hävre jeden Sonnabend.
Hamburg, Westindien u. Mexico,
Hävre antaufend,
nach verschiedenen Häfen Westindiens Mexico's und der Westküste
Borussia 7. August. Vandalia 21. August. Saxonia 7. September.
von Hamburg am 7. und 21. jeden Monats. Die Dampfer vom 7. allein haben Anschlag in St. Thomas, via Havana, nach Vera Cruz, Tampico und Progreso.
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage erteilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten,
Wm. Miller's Nachfolger in Hamburg.
Admiralitätsstraße No. 33/34. (Telegraphen-Adresse: Bolten, Hamburg)
sowie der Agent **J. S. Caro** in Thorn.

Technische Fachschulen (Acorg. Technikum) der Stadt
Buxtehude (bei Hamburg)
(Frequency 13/79 = 263 Techniker) für: Schlosser, Schmelzer, Maschinenbauer, Tischler, Maler, Bauhandwerker u. Bautechniker. — Zögling für: — 63 Häufigste Ummelung zum Wintermeister erforderlich. — Programme gratis durch den Director: Rectort Hiltkefer.

Montagne Riesen-Winterroggen.
(Alpen-Roggen).
Dieser Roggen, widerstandsfähig gegen Auswintern bei hoher Schneedecke, und sich durch geringes Saatquantum auszeichnend, lieferte hier in diesem Jahre 16 Berl. ober Altischeffel pro Morgen preuß. bei 7' hohem Stroh und 9 mm langen, sehr starken Körnern, und werden sämtliche Herren Landwirthe auf dieses überraschende Resultat aufmerksam gemacht. Der qu. Roggen ist vom Samenhändler Herrn **Ernst Bahlsen** in Prag (der Neuschäffel = 75 Pfd. zu 22 M.) bezogen und offerire solchen a 10 M. pro 80 Pfd. incl. Sach soweit der Vorrath reicht. Auf Wunsch werden Proben gratis und franco gefandt; auch wird nähere Auskunft hierüber gerne erteilt.
Dominium Ostrowitt
h. Schönsee Wpr.
Commission.
Respectable Kaufleute erhalten Lager von Pianinos aus renomirter Fabrik gegen halben Vorfuß nach geleisteter Lieferung. Adressen sub. **J. A. 9563** befördert **Rudolph Mosse, Berlin SW.**

Offerte in Waffen.
Revolver Verkauf 6 Schuß = 1 Lauf
7 mm 9 mm
Rußm. glatt blank St. 4/80 6/—
Fischhaut 5/— 6/50
gravirt 5/50 7/—
blau pr. Stück 30 Pf. mehr.
Teghins ff. von M. 12,00 an.
Ebenso alle anderen Sorten bis zu den feinsten mit Silber.
Percussions-Doppel-Flinten von M. 20,00 an.
Reinigung-Doppel-Flinten von M. 36,00 an.
Centrafener-Doppel-Flinten von M. 55,00 an.
Schreibbüchsen in allen Systemen von M. 40,00 an.
Ich bitte Jedermann, welcher die Absicht hat, eine Waffe zu kaufen, sich vertrauensvoll an mich zu wenden und er wird sich überzeugen, welche Vortheile ich bieten kann.
Jede Waffe, welche nicht convenirt, nehme gegen eine andre retour.
Adolf Dellit, Gewehrfabrik,
M. Schmalkalden i/Thüringen.

Bau- u. techn. Bureau
für Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe
von
R. Kappis, Architekt u. Ingenieur,
Thorn, Butterstraße Nr. 92/93.
NB. Zeichnungen und Kostenaufschläge für Bauten, welche mir zur Ausführung in Entreprise übertragen werden, liefere ich gratis.

Herzogl. Bangewerkschule zu Holzminden a. d. Wej.
Gezündet 1831.
a) Schule für Bauhandwerker, Vanbestellene etc.
b) Schule für Maschinen- und Mühlenbauer, Schlosser etc.
Das Wintersemester beginnt am 3. Novbr., der Vorberichtsunterricht für III u. II. Klasse am 6. October. Besichtigungsbüchlein mit Catalogen. Programm kostenfrei.
Der Director **G. Haarmann.**

Ein Wunder der Industrie!
Söchst wichtig für Händler.
Gegen Einsendung oder Nachnahme von nur 1 Mark versende
eine prachtvolle Uhrkette
aus echt amerikanischem Christof, einem Metalle, welches sich nur mit dem Golde vergleichen läßt, sowohl wegen der Gediegenheit der Arbeit als wegen der Güte des Metalls. Ferner 7 prachtvolle u. kostbare Gegenstände.
1 Paar Manchettenknöpfe, 1 Fingerhut mit Stein, 1 versilbert. Fingerhut, 1 Busennadel od. reizendes Nadel-Etui, 1 Damenhalskette, 1 schönes Kreuz oder Medaillon, 1 Paar Ohrgehänge. **Alle diese 8 schönen Gegenstände zusammen, welche sich vorzüglich auch zu Geschenken eignen, versende für den unglaublich billigen Preis von 1 Mark.**
NB. Bitte angeben, ob Herren-, oder Damen-Uhrkette gewünscht wird.
Niemand versäume von dieser noch nie gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.
H. Wolf, Berlin,
Naunynstr. 46/47.
Man wolle genau auf meine Firma achten.

Eltern! Müttern!
Gehrig's weltberühmte **Zahnhalsbänder und Perlenschnüre**, das einzig reelle Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu fördern und alle Gefahren zu beseitigen, sind nur **einmal** acht bei
Hugo Claas,
Thorn, Butterstr. 96/97.

Drahtseile
zu Transmissionen empfehlen
Ferd. Ziegler & Co.,
Bromberg.
J. Heyn,
Civilingenieur u. Mühlenbaumeister, Stettin,
empfiehlt sich zur Ausführung von neuen Mühlenanlagen, Turbinenanlagen, Dampfmaschinenanlagen, Centrifugal-Zichtmaschinen, Aspirationsanlagen für Mahlgänge und aller sonstigen Mülleinrichtungen.
Referenzen über in dortiger Gegend ausgeführte Arbeiten, sowie **Prospecte** und Preise einzelner Maschinen stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Gegen lohnende Provision
und fixen Monats-Salair acceptiren wir solide und tüchtige Agenten für den Verkauf deutscher und mit deutschem Reichsstempel versehener, verzinssicher und unverzinslicher Staats-Prämien-Anleihenlose auf monatliche Abzahlungen. Prospecte auf Verlangen franco.
Baufgeschäft
Grünwald, Salzberger & Co,
Cöln.

Für 10 Mark.
10 ganze Meter schönen **Kleiderstoff, 8 carriries Zeitsung, 1 wolleues Damen-Umschlagentuch, 3 Stück weiße reinleimene Taschentücher, 3 abgeh. Handtücher,**
versendet alles zusammen gegen Postnachnahme oder vorherige Einbindung von **10 Mark** die Fabrik von **B. Seyser** in Berlin C., Heiligegeist-Straße 46.

Apotheke Culmsee, B. Iltz,
hält sämtliche in das Droguenfach fallende Artikel, wie:
Doppelt kohlen-saures Natron, Chloralkali, Glaubersalz, Salzsäure, Badefalz etc. etc. zu soliden Preisen auf Lager.

Anilinfarben
(giftfrei) mit genauer Gebrauchs-Anweisung zum Selbstaufen; auch zum Färben von **Wool** und **Gräsern**, ein schönes Grün in Päckchen a 10 Pf.

Schon alt und heute noch beliebt und bewährt.
Der **Mayer'sche weiße Brustpflaster** (oder Frucht-Brustpflaster), schon seit 23 Jahren beliebt, ist heut noch bei Brust- und Hustenleiden das feinste, angenehmste und beste Haus- und Genesungsmittel, was existirt.
Autorisirte Niederlage bei
Geurich Neß.

Erythres Mittel für Sühneraugen
per Flac. 1 M.,
von **S. Landgrebe,**
Apotheker und Chemiker in München.
Niederlage bei **Hrn. Teschke, Löwen-Apothete** in Thorn.

Magen- u. Darmkatarrh,
chronische Leiden, auch Verschleimung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen Neben- und Folgeleiden heilt **J. F. Popp, Heide, Holstein.**
Man fasse nur Vertrauen; auf Wunsch der Patienten erfolgt zunächst die 120 Seiten starke Brochüre und alles Nähere ohne Kosten.

(Attest.) Seit beinahe 2 Jahren litt ich an so bedeutender
Magenschwäche,
daß nach Genuß, selbst der leichtesten Speisen, Uebelkeit und Kopfschwindel eintraten. Alle angewandten Mittel blieben ohne Erfolg, bis ich Herrn **P.'s** Kur in Anwendung brachte, die mich von meinem Leiden gänzlich befreite. Meine bereits aufgegebenen Geschäfte konnte ich wieder übernehmen und fortführen. Diefes verpflichtet mich, Herrn **P.** öffentlich meinen herzlichsten Dank auszusprechen und jedem ähnlich Leidenden zu rathen, sich an Herrn **P.** zu wenden; er findet sichere Heilung. Ich bin gerne bereit, Jedem auf Wunsch noch nähere Auskunft zu geben.
Pöln.-Zühlbeck (Westfr.), 24./7. 78.
Förster,
Wirtschafts-Inspector.

Unentgeltliche Kur der Trunksucht.
Allen Kranken und Hülfsuchenden sei das unfehlbare Mittel zu dieser Kur dringend empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen auf's Glänzendste bewährt hat, und täglich eingehende Dankschreiben die Wiederkehr häßlichen Glüdes bezeugen. Die Kur kann mit auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hiermit Reflectirende wollen vertrauensvoll ihre Adresse an **W. Kröning** in Berlin, Lichterfelder-Strasse 29, senden